

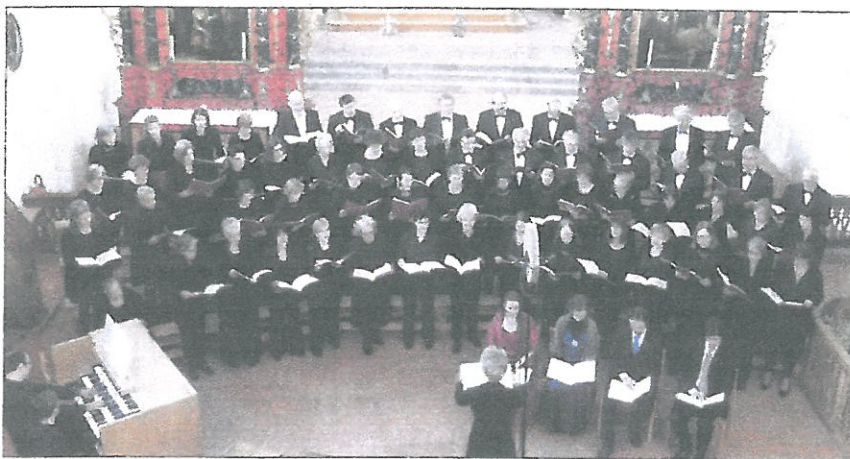
Mystik und Klangpracht

Gelungenes Jahreskonzert des Projektchor Rheinfelden

(vu) Die Stadtkirche Rheinfelden war am vorletzten Samstagabend das Ziel zahlreicher interessierter Musikfreunde. Der Projektchor Rheinfelden mit seiner Dirigentin Angelika Hirsch hatte zu seinem Jahreskonzert eingeladen.

Diesmal war es einem bedeutenden Komponisten des 19. Jahrhunderts gewidmet mit Antonin Dvořák, einem der drei grossen Vertreter tschechischer Musik mit Weltgeltung. Seine «Messe in D» op. 86, in der Urfassung mit Orgelbegleitung und einige der bekannten «Biblischen Lieder» op. 95 standen auf dem Programm. Eine Novität war die Kombination beider innerhalb der lateinischen Messfolge, die tief berührte. So erklangen nach dem verhalten intensiven Beginn des «Kyrie» und strahlendem «Gloria»-Jubel, welchem der Chor mitreissenden Ausdruck gab, die individuell persönlich gehaltenen Töne der solistisch gesungenen Lieder in feiner Abstimmung auf den Messetext. Dann wieder eingefügt nach dem grossartigen «Credo» und vor dem tief anrührenden «Agnus Dei». Diese Art der Zusammenstellung hatte die Dirigentin Angelika Hirsch vorgenommen und damit eine neue Form der Darbietung dieser wunderbaren Musik gestaltet, welche grosse Zustimmung der Ausführenden und des Publikums fand.

Die «Messe in D» wurde von Dvořák für die Einweihung einer Kapelle geschrieben, ganz bewusst in der Orgelfassung. Erst später liess er sich zu einer Orchesterfassung bewegen. Daher steht der Chorpart exponiert im Vordergrund und verlangt einiges an Können und Präsenz! Dvořák Tonsprache ist hiervon eher ungewöhnlicher Modernität mit überraschenden Akkordrückungen und melodischen Wendungen. 1887 komponiert, fällt sie in eine Zeit der Ruhe nach den ersten grossen Erfolgen der London-Reisen. Es findet sich darin sowohl seine Liebe zur Heimat und slawischen Volksmusik mit innigen A-cappella-Partien, als auch die Beschäftigung mit weltweiten Einflüssen und die Nähe zur Spätromantik mit Impulsen bereits neuer Tonsprachen. Das bedeutet eine enorme Herausforderung für den Chor, der sich stets auf unerwartete Tonfolgen und grosse dynamische Differenziertheit einzustellen hat. Der Projektchor Rheinfelden unter der inspirierenden Leitung von Angelika Hirsch



Der Projektchor Rheinfelden liess ein beeindruckendes Jahreskonzert erklingen.
Foto: zVg

stellte sich dieser Aufgabe mit enormer Präsenz. Die Vielstimmigkeit der grossen Fugen erklang transparent und präzise, jeweils zu voller Klangpracht aufbauend. Eine kraftvolle Stütze geben die Männerstimmen im Tenor und Bass – sehr exakt in den exponierten Einsätzen – für die samtweich geführten Altstimmen und strahlenden Soprane mit leuchtender Höhe.

Im «Credo» bezieht der Komponist die Altstimm-Stimme intensiv als «Vorsänger» ein und deutet damit sehr persönlich den Messetext aus bis hin zu den mystischen Tönen des «constubstantialem patri» – eindrücklich im Zusammenspiel von Solo und Chor – der schliesslich den Übergang von den geheimnisvollen «Passus»-Einwürfen zum aufjubelnden «Et resurrexit» in höchster Konzentration gestaltete. Das Solistenquartett hat Dvořák immer wieder zwischen den mächtigen Chorblöcken eingesetzt und damit jeweils die innige persönliche Komponente eingeführt. Einen Höhepunkt in klanglicher und interpretatorischer Dichte bildete das zarte «Et incarnatus est» als auch der Beginn des «Agnus Dei». Die Solostimmen harmonierten in bester Weise miteinander und gestalteten eindrückliche Klangbilder. Einzeln gaben sie jeweils den «Biblischen Liedern» lebendige und intensive Darstellung. Es lag ein grosser Reiz in der Abwechslung der Gesänge, die jeweils ideal zum Stimmcharakter passten. So das Jubellied der Sopranistin Aline du Pasquier, die die schlichte Melodieform mit Glanz und Freude erfüllte

und mit sensiblen Pianotönen bezauberte. Typische Gesänge voller Flehen und Bitten waren der warmen, vollen Altstimme von Roswitha Müller zugeordnet, die sie ausdrucksstark einsetzte. Die helle und herzerfüllende, biegsame Tenorstimme von Jakob Pilgram interpretierte die wunderschönen Psalm-Gesänge vom «Hirten Israels» und Psalm 23. Dazu gesellte sich als Pendant die ungemein volltönende, Tiefe und Weite vermittelnde Bass-Stimme von Michael Leibundgut. Ein Spitzenquartett von Vokalisten, das sowohl im Ensemble als auch in den Soli zutiefst beglücken konnte.

Eine enorme Leistung vollbrachte an der Orgel der Organist Tobias Lindner. Absolut versiert meisterte er hochmusikalisch den Orgelpart der Messe und begleitete einfühlsam und ausdrucksvoll die Sologesänge. Der Dirigentin Angelika Hirsch gebührt der Verdienst dieser einzigartigen Kombination der Programmfolge und eine unglaublich starke Ausstrahlungskraft ist ihr eigen, die ganz im Geiste der Musik wirkt und damit das zugrundeliegende Wort zu voller Entfaltung führt. Den grossen Bogen vom mystischen Piano zu überwältigender Klangpracht konnte sie mit dem präsent reagierenden Chor, den Solisten und der Orgel in unvergesslicher Weise gestalten.

Das Konzert wurde am Sonntag, 4. Mai, bei strahlendem Sonnenschein in der Klosterkirche Olsberg wiederholt, auch hier dankte das Publikum den Musizierenden mit langanhaltendem Applaus.